

# Perry Rhodan



**Der Tod eines  
Kriegers**

# **Perry Rhodan**

## **Der Tod eines Kriegers**



**Perry Rhodan**

**Der Tod eines  
Kriegers**

Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt

# Die Welt von Perry Rhodan

---

Informationen anfordern bei:  
Pabel-Moewig Verlag KG  
PERRY RHODAN-Kommunikation  
Niederwaldstr. 23/1  
76437 Rastatt

---

Oder per E-Mail: [info@perry-rhodan.net](mailto:info@perry-rhodan.net)  
[www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)

Datenschutzhinweis: Ihre Daten werden von uns lediglich zur Zu-  
sendung des Infopakets verarbeitet. Eine weitergehende Nutzung  
zu Marketingzwecken oder eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

## Impressum:

Alle Rechte vorbehalten

© 2023 by Pabel-Moewig KG, Rastatt  
[www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)

Bearbeitung: Dr. Rainer Nagel

Redaktion: Sabine Kropp

Titelillustration: Johnny Bruck

Vertrieb: Edel Verlagsgruppe, Hamburg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany 2023

ISBN: 978-3-95548-041-7

# 1. Der Diapath

»Wann sind wir in BERGEN?«, fragte Julian Tifflor den Kommandanten des Walzenraumers OSFAR I.

Captain Ahab schritt vor ihm auf und ab. Dabei bewegte er sich mit Seitwärtsschritten wie ein Krebs. »In etwa fünf Stunden«, antwortete er. »Du hast also noch Zeit.«

»Ich geh zu dem Kleinen«, sagte Tiff. »Es geht ihm nicht gut, und vielleicht kann ich ihm helfen.«

Er verließ die Zentrale, um zu dem Blue Tirzo zu gehen, der eine Kabine im mittleren Bereich des Walzenraumers bewohnte.

Er dachte daran, dass im Kosmischen Basar BERGEN eine Sondersitzung der Galaktischen Räte einberufen worden war. Der Grund dafür waren die Informationen, die ein Parateam unter seiner Leitung vom SOTHOM der Tschomolungma-Upanishad geliefert hatte. Sie besagten, dass Sotho Tyg Ian einen Anschlag auf die Blues-Völker plante. Tifflor war bei der Auswertung der Informationen zu dem Ergebnis gekommen, dass Tyg Ian aus Estartu die Unterstützung eines Ewigen Kriegers mitsamt dessen Tross angefordert hatte.

*Wir müssen mit einer Flotte von wenigstens 50.000 Schiffen rechnen*, sagte er sich.

Diese Flotte sollte offenbar in der Eastside dafür sorgen, dass die Blues in den Permanenten Konflikt gerissen wurden. Stygian spekulierte fraglos mit den kriegerischen Urinstinkten der Blues. Er konnte zudem damit rechnen, dass das Galaktikum den Blues im Fall einer Auseinandersetzung zu Hilfe kam, sodass er dies als Vorwand nutzen konnte, sein gesamtes Kriegspotenzial einzusetzen und sich die Milchstraße endgültig zu unterwerfen.

Doch Sotho Tyg Ian wäre nicht der Stygian, wenn er sich nicht noch eine zusätzliche Teufelei ausgedacht hätte, machte sich Tiff bewusst.

In den vom Parateam erbeuteten Informationen befand sich eine Anmerkung des Sothos. Sie lautete: *Ich werde den Blues-Völkern ein Geschenk machen, das sie einfach nicht ablehnen können.*

Worum es sich bei diesem »Geschenk« handelte, hatte die Group Organic Independence nicht in Erfahrung gebracht. Tiff und einige andere Mitglieder der GOI vermuteten, dass es sich um ein Hightech-Gerät aus Estartu handelte, das den Blues das Leben schwer machen sollte.

Und so waren sie auf dem Weg zum Kosmischen Basar. Sie hätten ihn ohne Weiteres mit einem Transmitter erreichen können. Doch sie mussten davon ausgehen, dass Tyg Ian der Krisensitzung des Galaktischen Rats sein besonderes Augenmerk schenken würde. Daher hatten Nia und er – als meistgesuchte Gois – die zeitraubendere, aber auch sicherere Beförderungsart mit der OSFAR I gewählt. Sie wollten das Treffen als unsichtbare Zuschauer aus dem Hintergrund beobachten und nötigenfalls beeinflussen.

Tiff betrat die Kabine des Blues. Erschrocken blickte er auf den Diapathen, der in eigenartig verkrümmter Haltung auf seinem Bett lag und Arme und Beine schlaff von sich streckte.

»Was ist los?«, fragte er bestürzt.

Tirzo blickte ihn teilnahmslos an. Tiff glaubte jedoch, so etwas wie Trauer in seinen Augen erkennen zu können.

»Lass mich in Ruhe«, bat Tirzo. »Ich werde mich schon wieder erholen.«

Er war 1,92 m groß und eine durchschnittliche Erscheinung ohne besondere körperliche Merkmale. Ungewöhnlich an ihm war allerdings, dass er am 30. Dezember 428 NGZ auf Gatas geboren worden war, und zwar in dem Augenblick, in dem Perry Rhodan dieses Chronofossil aktiviert hatte.

Schon bald war klar geworden, dass Tirzo eine künstlerische Ader hatte. Mit 14 Jahren war er in die Kunstakademie von

Gatas aufgenommen worden, wo er sein großes Talent bei der Gestaltung von phantasievollen Holografien unter Beweis gestellt hatte.

Als er während des Studiums der Kunstgeschichte auf die Psychode der Prä-Zwotter aufmerksam wurde, hatte er den Entschluss gefasst, selbst solche Psychode zu erschaffen. Dieses Ziel verfolgte er noch immer. Er wollte es mithilfe von Paratau-Tropfen erreichen. Grund dafür war, dass er zufällig in den Besitz eines Tropfens dieses Psychogons gekommen und dabei in einen rauschähnlichen Zustand verfallen war.

Julian Tiffloor erinnerte sich daran, dass Tirzo über einen Mäzen später tatsächlich an drei Dutzend Tropfen Paratau gekommen war. Der Blue hatte sie alle auf einmal zur spontanen Deflagration gebracht – und dabei fast den Verstand verloren.

Tirzo war nach Aralon gebracht worden, doch die Aras hatten ihm nicht helfen können. Er hatte sich wie ein Schlafwandler bewegt und nur im Ultraschallbereich gesprochen. Es hatte den Anschein gehabt, als sei sein Geist in einer anderen Dimension gefangen gewesen.

Captain Ahab – tatsächlich Stalker – war auf Tirzo aufmerksam geworden. Er hatte ihn an das Parateam der GOI vermittelt. Und in CLARK FLIPPER war Tirzo mit Paratau behandelt und mithilfe des Psychogons in die Wirklichkeit zurückgeholt worden. Seine Fähigkeit aber, in andere Dimensionen zu sehen, hatte er behalten. Durch dieses Talent hatte er quasi eine Wesensverwandtschaft mit den Nakken erworben. Er konnte ebenso wie diese in psionische Kraftfeldlinien hineinblicken und hineinhorchen.

Tirzos Fähigkeit, die sich nur im Zusammenhang mit Paratau entfaltete, wurde als Diapathie bezeichnet.

Julian Tiffloor fragte sich, ob der Blue einen Rückfall erlitten hatte und wie er ihm helfen konnte. »Wir sind bald in BERGEN«, sagte er. »Spielt das eine Rolle für dich?«

»Nein. Überhaupt nicht«, antwortete der Blue.

»Worum geht es dann?«

»Um meine Mutter«, stammelte Tirzo. »Ich brauche sie.«



Tifflor glaubte, sich verhört zu haben. »Du willst mich auf den Arm nehmen, Tirzo.«

»Nein. Wirklich nicht. Ich weiß selbst nicht, was mit mir los ist, aber ich habe das Gefühl, ich verliere meinen Verstand, wenn ich nicht mit meiner Mutter reden kann.«

Tifflor erhob sich. Er war ratlos. »Dir ist doch klar, dass es so gut wie unmöglich ist, deine Mutter zu finden? Du hast sie nie zu Gesicht bekommen.«

»Das ist es ja, was mich quält. Aber ich brauche sie.«

Julian Tifflor blickte auf, als Captain Ahab in die Kabine trat. In der Maske des Mossek ban Osfar war Stalker 1,89 Meter groß, breitschultrig und stämmig gebaut. Er hatte feuerrotes Haar, das ihm lockig bis auf die Schultern fiel, und einen ebenso roten Vollbart, in den er bunte Ornamente eingeflochten hatte. Seine Kleidung wirkte protzig, und seine Stimme war tief und dröhnend.

»Was ist los mit dem Kleinen?«, fragte er. »Wir sind bald am Ziel. Wir werden eine Reihe von Großcontainern ausladen. Darin könnt ihr euch verstecken. Ihr werdet von eingeweihten Hausangestellten in ein geheimes Quartier gebracht.«

Tifflor blickte den Blue an. Jemand anderes musste sich um ihn kümmern. Er konnte im Moment nichts für ihn tun.

»Vom Quartier aus könnt ihr die Konferenz beobachten und mit den Galaktischen Räten Kontakt aufnehmen«, fuhr Captain Ahab fort. Er nahm nicht die geringste Rücksicht auf Tirzo, der sich gequält die Hände an den Kopf legte.

Tifflor unterrichtete Stalker über den Zustand des Blues, konnte jedoch kein Mitgefühl bei ihm erzeugen. Er lachte laut auf und schlug Tirzo eine Hand auf die Schulter. »Lass nur, Kleiner«, rief er. »Wenn es nötig ist, werde ich dir Mutter sein!«

Damit führte er Tifflor hinaus.

»Ich mache mir wirklich Sorgen um ihn«, erklärte der Ter-raner.

»Ich auch«, gab Captain Ahab mit gedämpfter Stimme zu, »aber das muss ich ihm ja nicht so deutlich zeigen. Ich werde es mit Paratau versuchen. Ich habe noch einige Tropfen. Vielleicht hilft das.«

Er lachte erneut auf und verabschiedete sich an einem Antigravschacht von Tiffloor. Er wollte nicht auf BERGEN bleiben, sondern sich für einige Tage vom Handelsstützpunkt entfernen.

Als Julian Tiffloor in den Antigravschacht stieg, glitt Nia Selegris zu ihm heran. Ihre grünen Augen blitzten auf. »Alles klar, Tiff?«. Sie lachte. »Ahab scheint ja bester Laune zu sein.«

»Das scheint nur so«, entgegnete er. »Ich glaube, unter der Maske sieht es etwas anders aus.«

»Das ist allerdings wahr.« Sie lachte erneut. »Und ich bin froh, dass Ahab sich uns nicht ohne Maske zeigt. Ich habe keine Lust, den verkrüppelten Rücken und die anderen Verunstaltungen zu sehen.«

»Die äußerliche Erscheinung Stalkers meinte ich nicht«, stellte er richtig. »Ich dachte daran, wie es im Innern Stalkers aussieht. Er hasst Stygian abgrundtief und plant immerzu, wie er ihn eines Tages stellen und im Zweikampf töten wird.«

»Ja, davon bin ich überzeugt.« Geschmeidig verließ Nia den Antigravschacht vor ihm. »Und wenn er das geschafft hat, wird er nach Estartu zurückkehren und die Suche nach der gleichnamigen Superintelligenz aufnehmen, um sie zu veranlassen, für Ordnung in ihrer Mächtigkeitsballung zu sorgen. Ich glaube, seit er durch Fazzy Slutch von der Abwesenheit ESTARTUS erfahren hat, lässt ihn dieser Gedanke nicht mehr los.«

Nach dem Kampf mit Stygian war Stalker auf Tahun behandelt worden, doch er hatte nicht die Geduld gehabt, so lange zu bleiben, bis er vollständig wiederhergestellt war. Er war geschrumpft und besaß keinen Psi-Pressor mehr. Das Hohlkreuz war von drei höckerartigen Wucherungen ausgefüllt, und die rechte Schulter hing tiefer als die linke. Die Höhle des rechten Auges war nicht mehr dreieckig, sondern rund, und das nunmehr starr blickende Auge quoll leicht aus der Höhle her-

vor. Seine Beine wirkten auf groteske Weise verdreht, und er konnte nur noch seitwärts gehen wie ein Krebs. Nach wie vor aber verfügte er über große körperliche Kräfte, und er war für jeden, der gegen ihn antrat, ein nahezu unüberwindlicher Gegner.

Er hätte mit den Mitteln der modernen Medizin vollständig wiederhergestellt werden können. Doch Stalker wollte nicht. Er verstand seine neue Gestalt als Hinweis darauf, dass er seinen bisherigen Weg verlassen und neue Wege beschreiten musste. War er früher ein Kämpfer und ein Intrigant, war er nunmehr in erster Linie ein Intrigant, der nur noch in Ausnahmefällen kämpfte.

Mit diesen Gedanken stieg Tifflor in den geöffneten Container, der mit allerlei kleineren Behältern beladen war. Nia setzte sich zu ihm auf eine Kiste.

Der Container wurde geschlossen. Gleich darauf wurde die OSFAR I in den Kosmischen Basar eingeschleust, und die Entladung begann. Die Container wurden von Antigravneutralisatoren aus dem Schiff gehoben. Keine vier Minuten verstrichen, und der Behälter öffnete sich wieder. Ein schwächtiger Terraner trat auf Tifflor und Nia zu.

»Ich bin Aaran Aran«, stellte er sich vor. »Ich werde euch zu eurem Quartier bringen. Bitte, beeilt euch! Wir können die Lagerhalle jetzt ungesehen verlassen, aber gleich wird hier allerlei los sein.«

Sie verließen den Container, liefen zu einer roten Tür und eilten dann über einen Gang bis zu einer wartenden Liftkabine. Darin rasten sie einige Decks tiefer bis mitten in eine Halle, in der Waren aus allen Teilen der Galaxis gelagert wurden. Über eine Treppe ging es in eine Wohneinheit, die mit einer Vielzahl von Kommunikationsgeräten ausgestattet war.

»Von hier aus könnt ihr die Konferenz beobachten«, erläuterte Aaran Aran. Er drückte einige Tasten an der Wand, und ein Bild, das bisher die abstrakte Darstellung eines weiblichen Gesichts gezeigt hatte, wurde zum Fenster, durch das sie in den Konferenzraum sehen konnten.

»Auf der anderen Seite ist eine Platte, die sich durch nichts von den anderen Platten zu unterscheiden scheint, die für die Verschalung des Raumes genommen wurden«, erklärte der Helfer. »Sie ist nur von dieser Seite durchsichtig.«

Tiffior nickte nur.

»Sheela Rogard wird euch in etwa einer Stunde hier aufsuchen«, eröffnete ihnen Aaran.

Sheela Rogard, die ehemalige Erste Terranerin, saß für Terra im Galaktikum. Erster Terraner war Blake Gordon, der Perry Rhodan als Hanse-Sprecher vertreten hatte. Während Aaran den Raum verließ, blickte Nia durch das Fenster in den großen Versammlungsraum des Galaktikums, zu dem mittlerweile genau 400 Völker der Milchstraße gehörten.

Auch die Vertreter der die Milchstraße begleitenden Kugelsternhaufen hatten ihren Sitz im Galaktikum, ebenso die Posbis von der Hundertsonnenwelt. Die Porleyter waren jedoch nicht vertreten. Nia dachte daran, dass der Kugelsternhaufen M 3, der Lebensbereich der Porleyter, besonders stark von dem psionischen Leuchtfeuer, der sogenannten Kriegerfaust, betroffen war.

Ganz in der Nähe des Spionfensters befand sich der Platz des Vorsitzenden Pratt Montmanor, der Gründungsmitglied des Galaktikums war. Er war einige Schritte von den Sitzen der anderen Galaktischen Räte entfernt.

Zurzeit hielten sich nur wenige Räte im Saal auf. Nia erkannte den Blue Pryit, den Arkoniden Barnon und die Terranerin Sheela Rogard in einer Gruppe von anderen Galaktischen Räten, die ihr unbekannt waren.

»Es sind einige schon recht alte Gesichter dabei«, stellte sie fest. »Ich dachte, es würden mehr neue Kräfte auftauchen. Manchen Völkern würde frisches Blut guttun.«

»Das überlassen wir jedem Volk selbst«, erwiderte Tiff. »Wie du weißt, gibt es keine allgemein festgelegten Wahlperioden. Jedes Mitgliedsvolk entscheidet, in welchem Rhythmus seine Vertreter ins Galaktikum gewählt werden.«

»Ich sehe keinen Haluter.«

Julian Tiffloor kam zu ihr und blickte ebenfalls durch das Fenster in den Saal, der sich allmählich füllte. »Das wundert mich nicht«, entgegnete er. »Die Haluter sind ungeduldig. Sie wollen Taten sehen und nicht mehr länger diskutieren, sie wollen aktiv werden, um der Gefahr so schnell und so hart wie möglich zu begegnen.«

»Dann sollte Ovo Jambor gerade hier sein. Wie kann er seine Forderung deutlich machen, wenn er nicht in der Konferenz erscheint?«

Julian Tiffloor lächelte. »Ovo Jambor bereitet seinen Auftritt sorgfältig vor. Er weiß, dass es schwer, wenn nicht gar unmöglich ist, das Galaktikum zu einer gemeinsamen militärischen Aktion zu veranlassen. Er wird genau zu dem Zeitpunkt in der Konferenz erscheinen, zu dem er die größte Wirkung für seine Vorstellungen erreichen kann.«

»Da bin ich aber gespannt.«

»Noch wissen nur wenige Galaktische Räte, was die GOI über die Bedrohung der Eastside herausgefunden hat. Sheela Rogard ist informiert worden. Und sie hat ihr Wissen sicherlich an einige der Räte weitergegeben. Erst heute wird sie der Konferenz eröffnen, was wir herausgefunden haben. Ich bin sicher, dass ihre Rede wie eine Bombe einschlagen wird.«

Er blickte auf sein Chronometer. Es zeigte den 5. April 446 an. »Wir haben die Informationen vor vier Wochen beschafft und somit Zeit genug für die Auswertung und schließlich die Einberufung der Krisensitzung des Galaktikums gehabt. Was wir Sheela in die Hand gegeben haben, ist nicht zu widerlegen.«

Er ging zum Kommunikationspult und schaltete die Geräte ein. Mithilfe von Monitoren konnte er jedes einzelne Mitglied des Galaktikums gesondert beobachten und abhören. Anschlossene Aufzeichnungsmaschinen hielten jedes Wort fest, sodass sie nicht zu befürchten brauchten, dass ihnen etwas entgehen würde.

»Was glaubst du, was dabei herauskommt?«, fragte Nia.

Captain Ahab verließ den Kosmischen Basar BERGEN sofort wieder, als er seine Fracht entladen und einige Frachtstücke für den Weitertransport übernommen hatte.

Als der neue Kurs anlag und das Schiff beschleunigte, suchte er Tirzo auf. Er fand den jungen Blue in einer völlig veränderten Verfassung vor.

Als Ahab die Tür zu der Kabine öffnete, dröhnte ihm rhythmische Musik entgegen. Sie war selbst ihm zu laut, doch er konnte sie nicht leiser stellen, denn zwischen ihm und dem Beschallungsgerät hüpfte Tirzo ausgelassen herum. Er wirbelte ein Seil so schnell um seinen Körper, dass der Kommandant der OSFAR I es kaum sehen konnte.

»Hallo, Captain Ahab!«, rief er atemlos und hüpfte weiter über das Seil. »Ist alles klar?«

»Ich habe deine Mutter gefunden.«

Der Blue quietschte laut vor Vergnügen. »So ein Blödsinn!«, rief er. »Du weißt doch genau, dass ich keinen Bock auf sie habe.«

Diese Redeweise war ungewöhnlich für Tirzo, und Ahab konnte sich nicht vorstellen, dass der Junge so schnell vergessen haben sollte, dass er noch vor kaum einer Stunde unter der Sehnsucht nach seiner Mutter gelitten hatte.

»Ich wäre fast auf dich hereingefallen«, sagte er.

Tirzo fing das Seil ab und warf es auf sein Bett. Dann ging er in die Hygienekabine und übergoss sich mit eiskaltem Wasser. Er schüttelte sich vor Vergnügen, trocknete sich im Luftstrom ab und streifte sich eine Kombination über.

»Was ist los mit dir, Captain Ahab?«, fragte er. »Du redest wirres Zeug.«

»Hast du vergessen, in welchem Zustand du vor einer Stunde warst?«

Tirzo legte den Kopf schief, als könne er nicht gut hören. »Wovon redest du eigentlich?«

»Mit anderen Worten: Du hast vergessen, was mit dir los war.«

Tirzo stellte die Musik leiser. »Heiß«, sagte er bewundernd. »Ungeheuer heiß. Dieser Rhythmus haut mich um. Du bist völlig unmusikalisch, was?«

»Ich habe eine andere Auffassung von Musik. Und ein anderes Gehör.«

»Na ja! Du bist ein alter Mann. Das erklärt alles.«

Captain Ahab blieb nach wie vor ruhig. Aufmerksam beobachtete er den jungen Blue

»Um das klarzustellen, Tirzo«, sagte er. »Wir sind auf dem Kurs zu einem Ziel, an dem uns eine schwere Aufgabe erwartet. Die schwerste wahrscheinlich, die wir bisher zu bewältigen hatten.«

»Wir?«

»Wir werden zusammenarbeiten, aber die Hauptlast wird auf deinen Schultern liegen.«

»Ich verstehe.« Tirzo tänzelte leicht hin und her. Er schnippte im Rhythmus der Musik mit den Fingern.

»Das bezweifle ich. Hör zu. Was ich vorhabe, kann nur gelingen, wenn du dich durch nichts ablenken lässt.«

»Ich bin hundert Prozent da«, behauptete der Blue.

Ahab schaltete die Lautsprecher ab. »Entweder reden wir in Ruhe miteinander oder überhaupt nicht«, sagte er, und seine Stimme wurde etwas lauter, als er beabsichtigt hatte.

Tirzo verschränkte die Arme vor der Brust. Wieder legte er den Kopf zur Seite und blickte den Kommandanten forschend an. »In fünf Minuten in der Messe«, schlug er vor. »Ich habe einen Hunger wie ein Haluter nach der Drangwäsche.«

»Also gut. Wir treffen uns beim Essen. In fünf Minuten.«

»Aber klar doch. Ich bin da. Mach dir bloß keine Sorgen. Ich bin immer pünktlich.«

Der Blue begleitete ihn zur Tür und beteuerte noch einmal, dass er in wenigen Minuten in der Messe sein würde.

Als Tirzo zehn Minuten später in die Messe kam, wartete Ahab bereits voller Ungeduld auf ihn.

»Ach du meine Güte, bin ich wieder unpünktlich«, seufzte der Blue theatralisch und strich sich affektiert mit den Fingern unter dem Tellerkopf entlang. Er blickte den Kommandanten der OSFAR I mit seinen vorderen Augen an. »Es sind aber

auch so viele nette Leute unterwegs, mit denen man ein paar Worte plaudern muss.«

»Ich kann auch andere Saiten aufziehen, mein Lieber!«, fuhr Captain Ahab ihn an.

»Nicht doch«, seufzte Tirzo. »Diese Töne ertrage ich heute nicht.«

Stalker fuhr sich mit beiden Händen an den Bart und zerrte so heftig daran, dass die darin eingeflochtenen Ornamente zu Boden fielen.

»Mag sein, dass du dir in der Rolle eines abseitigen Blues gefällst«, fuhr er Tirzo an. »Mir gefällt das nicht. Schluss damit!«

»Ich glaube, ich gehe wieder ins Bett. Ich fühle mich nicht gut. Entschuldige mich.«

Tirzo wollte aufstehen und weggehen, doch Ahab packte ihn am Arm und hielt ihn fest.

»Du bleibst hier. Schluss mit dem Theater! Du irrst dich, wenn du glaubst, dass du mich zum Narren halten kannst.«

»Du machst heute so auf Macho-Typ. Das gefällt mir nicht.«

Captain Ahab legte beide Hände auf den Tisch. Er blickte den Blue durchdringend an, und plötzlich erfasste er, dass Tirzo nicht Herr seiner selbst war. Etwas nahm Einfluss auf ihn und ließ ihn mal in Gefühlen der Einsamkeit versinken, mal zum übermütigen Jungen werden, der nichts anderes im Kopf hatte als Musik, um ihm dann wieder eine andere, völlig neue Rolle aufzuzwingen.

»Ich habe ein gewaltiges Problem zu lösen, Tirzo«, sagte er so ruhig, als wäre nichts vorgefallen. »Und ich schaffe es auf gar keinen Fall ohne dich. Mir ist jetzt klar, dass irgendetwas oder irgendjemand dich beeinflusst, und das müssen wir ändern. Dazu brauche ich deine Hilfe. Jetzt sofort.«

Er legte einige Paratau-Tropfen auf den Tisch.

Der Blue blickte ihn verständnislos an. »Was soll ich damit?«

»Nimm sie und befreie dich.«



»Ich bin frei.« Tirzo schnippte die Tropfen mit den Fingern vom Tisch, erhob sich und ging, bevor Ahab es verhindern konnte.

Ahab fand Tirzo im Syntro-Schulungsraum, in dem sich jeder an Bord weiterbilden konnte. »Was machst du da?«, fragte er.

»Ich informiere mich über die Geschichte meines Volkes«, erwiderte der Blue. »Es ist wirklich interessant. Wusstest du, dass es schon siebenhundert Jahre vor der ersten Begegnung mit den Terranern einen Astrophysiker gegeben hat, der alle Einzelheiten dieses Zusammentreffens vorausgesagt hat?«

»Das wusste ich nicht«, erwiderte Ahab. Er setzte sich zu dem Jungen. »Ist auch nicht so wichtig.«

»Dir vielleicht nicht. Mir schon. Ich interessiere mich für das Ego-Problem eines solchen Blues.«

»Was bezeichnest du als Ego-Problem?«

»Du willst es wirklich wissen?«

»Sonst hätte ich nicht gefragt.«

»Also gut.« Wie beschwörend hob Tirzo die Hände, um die Wirkung seiner Worte zu erhöhen. »Nehmen wir an, du wüsstest plötzlich, wie ein Teil der Zukunft aussieht, und du möchtest dein Wissen anderen mitteilen.«

»Das kann ich nicht, denn wenn ich es tue, beeinflusse ich die Zukunft und verändere damit die Wahrscheinlichkeiten. Wenn ich den Leuten sage, wie die Zukunft wird, bewirke ich, dass sie darauf reagieren. Das hätte zur Folge, dass die Zukunft anders wird. Eben nicht so, wie ich sie vorausgesehen habe.«

»Das Ego-Problem«, stimmte Tirzo befriedigt zu. »Ich kann mich selbst und mein Wissen nicht so darstellen, wie ich es möchte, weil ich den Beweis für die Richtigkeit meiner Erkenntnisse damit vernichten würde.«

»Und das beschäftigt dich?«

»Ich habe selbst das Gefühl, zeitweilig in die Zukunft sehen zu können. Ich habe das niemals zuvor gekonnt. Mir ist, als wäre da draußen im Weltall irgendein Wesen, das auf geistiger

Basis Verbindung mit mir aufgenommen hat und mir eine Welt erschließt, die mir vorher verborgen war.«

»Vielleicht gibt es wirklich irgendwo eine Kraft, die eine mentale Verbindung zu dir sucht, um Teil deiner Persönlichkeit zu werden. Wenn es so ist, solltest du dich dagegen wehren und dich dieser Kraft nicht derart naiv öffnen. Sie könnte dich überwältigen, und dann ist es zu spät für dich.«

»Du hast Angst, dass mich jemand übernehmen könnte?«

»So ungefähr. Das darf auf keinen Fall passieren. Ich möchte, dass es den Blue Tirzo auch morgen noch gibt.«

»Danke!«, erwiderte Tirzo. Er schien gerührt ob dieses Sympathiebeweises.

»Ich habe schon versucht, dir zu erklären, dass eine schwierige Aufgabe vor uns liegt.«

»Verzeih, Ahab. Ich habe nicht zugehört.«

»Deshalb versuche ich es jetzt noch einmal.«

»Was hast du vor?«

»Wir sind auf dem Weg nach Big Planet oder Terzrock, wie diese Welt auch genannt wird.«

Die Augen des Blues weiteten sich. »Du willst Domo Sokrat befreien?«

»Genau das habe ich vor.«

»Aber das ist unmöglich. Big Planet liegt unter einem undurchdringlichen Quarantäneschirm, seit Sotho Tyg Ian dich dort verprü...« Tirzo hüstelte erschrocken. »Ich meine, seit du dort mit deinem Nachfolger gekämpft hast.«

Captain Ahab schloss die Augen und fuhr sich mit der Hand über das Gesicht, als sei er unendlich müde.

»Ja«, sagte der Kommandant der OSFAR I. »Big Planet liegt unter einem Quarantäneschirm. Das ist das Problem. Ihn müssen wir überwinden, wenn wir Domo Sokrat befreien wollen.«

»Aber das ist unmöglich.«

»Ich habe einen Plan«, erwiderte Captain Ahab. Er strich sich über den feuerroten Bart. »Du weißt, dass es auf Big Planet zwei Pyramiden gibt, die mit dem Teleport-System zu tun haben.«

»Ja, das ist mir bekannt.«

»Du bist Diapath, Tirzo.«

»Ja, das bin ich, aber was hat das damit zu tun?«

»Als Diapath kannst du in psionische Kraftlinien hineinsehen oder hineinhorchen. Du kannst mit deinen Sinnen in andere Dimensionen eindringen.«

»Ja, das ist richtig.«

»Sobald wir in der Nähe von Big Planet sind, wirst du in das Psi-Netz des Teleport-Systems hineinlauschen und Domo Sokrats Teleport-Code herausfinden.«

Tirzo ließ sich in seinem Sessel zurücksinken.

»Weißt du, was du da von mir verlangst? Im Psi-Netz des Teleport-Systems sind bestimmt Tausende von Codes gespeichert. Wie kommst du auf den Gedanken, dass ich ausgerechnet den von Domo Sokrat herausfinden kann?«

»Es ist eine Frage der Konzentration und des Willens. Du wirst es schaffen, Tirzo.«

»Bist du sicher, dass Domo Sokrat einen Teleportgürtel hat und dass er über ihn erreichbar ist?«

»Ganz sicher, Tirzo.« Ahab lächelte. »Ich kenne Domo Sokrat gut genug.«

»Wann erreichen wir das Terz-Tos-System?«

»In zehn Stunden.«